

HANNAH! DAS ERWACHEN EINES POLITISCHEN BEWUSSTSEINS/UA

CHRISTIAN FRANKE 15+

Materialmappe

Theaterpädagogische Begleitvorschläge und Unterrichtsmaterial

Es war einmal, und nur dies eine Mal,
dass ein individuelles Schicksal – ohne besondere Eigenschaften, ohne Talente,
ganz nackt – sich dem Leben aussetzen und auswirken konnte, ja musste.



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Pädagogen*innen! Liebe Lehrer*innen! Liebe Theaterinteressierte!

Am 11.12.2021 feiert die Inszenierung **HANNAH! DAS ERWACHEN EINES POLITISCHEN BEWUSSTSEINS/UA** in der Regie von *Christian Franke* um 19:30 Uhr am Hessischen Landestheater Marburg Premiere.

Der Regisseur *Christian Franke* begibt sich auf die Spuren Hannah Arendts, die sie in Marburg hinterlassen hat und die doch weit darüber hinausreichen. Eine Inszenierung **für alle Menschen ab 15 Jahren**, die sich nicht nur einer wegweisenden Biografie und einer außergewöhnlichen Freund*innenschaft, sondern Weltgeschichte nähern wollen.

Die Inszenierung eignet sich besonders für die Schulfächer: Geschichte, Politik und Wirtschaft, Darstellendes Spiel, Deutsch, Sport, Musik und Kunst.

Aufführungsdauer: 2 Stunde (keine Pause)

Aufführungsort: Kleines Tasch

Gerne komme ich auch - wenn gewünscht - für eine Vor- oder Nachbereitung des Aufführungsbesuches während einer Unterrichtsstunde in Ihre Schule bzw. Ihre Institution.

Für weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

Telefon: 06421. 99 02 49

E-Mail: l.janssen@hltm.de

Für Buchungen wenden Sie sich bitte an meinen Kollegen Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 99 02 37

E-Mail: j.sachs@hltm.de

Liebe Grüße

Lotta Janßen (Theaterpädagogin)

Inhaltsverzeichnis

1. Besetzung.....	Seite 1
2. Zum Stück.....	Seite 2
3. Zum Autor und Regisseur <i>Christian Franke</i>	Seite 3
4. Zur Inszenierung.....	Seite 4
5. Zum Bühnenbild und Kostüm.....	Seite 7
6. Eine ausgewählte Szene.....	Seite 8
7. Unterrichtsleitfaden: Anregungen für den Unterricht.....	Seite 10
7.1 Vorschläge zur Vorbereitung im Unterricht.....	Seite 10
7.2 Vorschläge zur Nachbereitung im Unterricht.....	Seite 11

1. Besetzung

ES SPIELEN:

Saskia Boden-Dilling

Jorien Gradenwitz

Christian Simon

TEAM:

Regie: Christian Franke

Bühne & Kostüme: Sabine Mäder

Musik: Tim Roth

Dramaturgie: Christin Ihle

Theaterpädagogik: Lotta Janßen

Regieassistent & Inspizienz: Jasmin Barbara Matz, Thessa Wähmann

Soufflage: Isa Perski

GEWERKE:

Technische Leitung & Werkstättenleitung: Steff Hans

Technische Betreuung: Nico Gerl, Christopher Simon

Beleuchtung: Delia Naß (Leitung), Dennis Wießner, Yassin Amajout

Ton: Ronald Strauß (Leitung), Tom Faber, Volker Klass

Requisite: Margarita Belger (Leitung), Laura Julia Skrabs, Ina Hill

Maske: Grit Anders (Leitung), Tara Gustmann, Caroline Müller-Karl, Sonja Marfutov

Schneiderei: Caterina Marchi (Leitung), Kathleen Gröb, Hannah Konrad, Linda Weninger

Garderobe: Elisabeth Szabó

Schreinerei: Jürgen Barth, Ralph Hilberg

Schlosserei: Christian Zander

Malsaal: Jonathan Hees, Sergej Fuchs †

2. Zum Stück

Das Theaterstück ist der zeitgenössischen Dramatik zuzuordnen. *Christian Franke*, der nicht nur Regie führte, sondern auch den Stücktext bzw. das Theaterstück schrieb, forschte insgesamt zwei Jahre zu Hannah Arendt.

Der Stücktext befasst sich mit Hannah Arendt und ihrer Entwicklung zur politischen Denkerin und Findung ihrer jüdischen Identität und erzählt dabei auch gleichzeitig die Liebesgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik – Rahel van Hagens.

Das Stück erzählt die Beschäftigung Hannah Arendts mit Rahel Varnhagens Schriftstücken und Ausschnitte ihrer beider Leben, als Frauen.

Zum Inhalt des Stücks von *Christin Ihle*, der stückbegleitenden Dramaturgin:

Die junge Studentin Hannah Arendt begeistert sich für Literatur und Philosophie, weshalb sie nach Marburg kommt, um hier bei dem talentierten Martin Heidegger ein Denken kennenzulernen, das nicht nur bloßes Wissen-Wollen ist. Im leidenschaftlichen Denken kommen sich beide näher, so nahe, dass es bald lange Schatten auf ihr Leben wirft. In dieser Not trifft sie ihre beste Freundin – die leider schon seit hundert Jahren tot ist: Rahel Varnhagen. Die deutsche Jüdin aus der Zeit der Romantik zeigt ihr eine verborgene Tradition auf, als deren Teil sich Hannah doch selbst begreifen muss, als Jüdin, als Teil des jüdischen Volkes.

Die junge Studentin emanzipiert sich zur politischen Denkerin, die beginnt, sich nicht nur mit sich selbst, sondern mit der Welt auseinanderzusetzen. Die deutsche Politik wird für Menschen wie sie bald zur lebensbedrohenden Gefahr.

Szenen des Stücktextes

Erster Teil

- I. Hannah allein in ihrem Kabuff
- II. Hannah bekommt unerwarteten Besuch
- III. Eine spannende Lektüre

Zweiter Teil

- I. Rahels falsche Geburt
- II. Die erste Begegnung
- III. Dachstubenwahrheiten im Salon in der Jägerstraße
- IV. Die zweite Begegnung
- V. Goethe und das Geschenk der Sprache
- VI. Die dritte Begegnung
- VII. Das Schicken in die Vernunft und wie wenig es hilft – trotz Hochzeit, Taufe und Namensänderung
- VIII. Pauline Wiesel und das Leben im Grünen

IX. Der alte Lärm und wie er in die neue Zeit klingt

Der Stücktext beginnt im ersten Teil mit Hannah Arendts, im zweiten Teil des Stücktextes geht es zunächst um Rahel Varnhagen. Außerdem begegnen sich Hannah Arendt und Rahel Varnhagen im zweiten Teil des Stücktext, was in der Realität wie oben genannt physisch natürlich nicht möglich war, weil Rahel Varnhagen längst verstorben war, als Hannah Arendt lebte. Und so erzählt der Stücktext auch die außergewöhnliche Freund*innenschaft zwischen den beiden Frauen Hannah Arendt und Rahel Varnhagen.

Im zweiten Teil des Stücktextes erfährt man etwas über Rahel Varnhagen, von ihrem von antisemitischen Anfeindungen, Demütigung und Enttäuschungen versehenen Weg, eine glückliche Liebe zu finden, was sich später erfüllt. Rahel Varnhagen setzte sich für die Gleichberechtigung der Juden ein.

Ab Szene V. *Goethe und das Geschenk der Sprache* spielen die Rollen – nach Regieanweisung im Text - andere Rollen. So spielt Rahel Varnhagen *Goethe* und Hannah Arendt Pauline Wiesel und sogar auch Rahel Varnhagen. Hannah Arendt nimmt die Leser*innen in Christian Frankes Stücktext durch ihre Erzählung über Rahel Varnhagen mit. Gleichzeitig wird Hannahs Entwicklung zur politischen Denkerin und Findung ihrer jüdischen Identität erzählt.

3. Zum Autor und Regisseur *Christian Franke*

Christian Franke (* 1983 in Naumburg/Saale) ist ein deutscher Regisseur, Dramaturg und Autor.

Christian Franke studierte germanistische Literaturwissenschaft, Philosophie und Angewandte Ethik in Jena. In diesem Zeitraum veröffentlichte er erste literarische Arbeiten und war Preisträger des Jungen Literaturforum Hessen-Thüringen. Nach dem Studium absolvierte er eine Dramaturgieassistentenstelle am Düsseldorfer Schauspielhaus und Regiehospitalen (u. a. bei Karin Henkel und Oliver Reese) am Schauspiel Frankfurt. Hier war er im Anschluss fester Regieassistent und arbeitete regelmäßig mit Jürgen Kruse zusammen, der ihn später auch als Dramaturg engagierte. Zusätzlich assistierte er bei Alice Buddeberg, Amélie Niermeyer, Philipp Preuss, Christopher Rüping und anderen. Als Gastdramaturg arbeitete er auch am Frankfurter Autoren Theater und an der Theaterperipherie Frankfurt. Die Bühnenbilder zu seinen Inszenierungen werden häufig von Sabine Mäder entworfen.

Seine erste Arbeit als Dramatiker war das Theaterstück *Wut und Gedanke*, welches sich um Adorno und die Kritische Theorie dreht. Im Juli 2016 wurde das Stück an die Volksbühne Berlin eingeladen, wo im Anschluss an das Gastspiel eine Gesprächsrunde mit Carl Hegemann, Marcus Steinweg und Christian Franke unter dem Titel *Wut und Gedanke / Überstürztes Denken Spezial* stattfand.

Mit *HANNAH! DAS ERWACHEN EINES POLITISCHEN BEWUSSTSEINS* feiert er am HLTM sein Debüt.

(vgl. Wikipedia).

4. Zur Inszenierung

Sowohl im Stücktext als auch in der Inszenierung, soll keineswegs ein Abbild des Lebens von Hannah Arendt sein, sondern stellt ihre Beschäftigung mit Rahel Varnhagen ins Zentrum.

Theoretischer Exkurs:

Begriffsdefinitionen

Theaterstück: In der Theaterwissenschaft spricht man von Stück, wenn der Theaterstücktext gemeint ist, nicht die Umsetzung dessen. Im allgemeinen Sprachgebrauch verschwimmen die Begriffe aber, so kann mit Theaterstück auch die Aufführung oder Inszenierung gemeint sein.

Inszenierung: „Unter Inszenierung wird der Vorgang der Planung, Erprobung und Festlegung von Strategien verstanden, nach denen die Materialität einer Aufführung performativ hervorgebracht werden soll, wodurch zum einen die von ihr hervorgebrachten Ereignisse als gegenwärtige in Erscheinung treten und zum anderen eine Situation geschaffen wird, die Frei- und Spielräume für nicht-geplante, nicht-inszenierte Handlungen, Verhaltensweisen und Ereignisse eröffnet. Der Begriff schließt insofern immer schon die Reflexion auf die Grenzen von Inszenierung ein.“

(Erika Fischer-Lichte (2014): Metzler Lexikon Theatertheorie; Inszenierung)

Als Inszenierung bezeichnet man, dass vom künstlerischen Team geschaffene, erprobte und von der Regie geführte Gesamtwerk, was so bei jeder Aufführung gezeigt werden soll.

Aufführung: „Mit Aufführung wird ein Ereignis bezeichnet, das aus der Konfirmation und Interaktion zweier Gruppen hervorgeht, die sich zur selben Zeit versammeln, um in leiblicher Ko-Präsenz gemeinsam eine Situation zu durchleben, wobei sie, z.T. wechselweise, als Akteure und Zuschauer agieren. Was sich in einer Aufführung zeigt, tritt immer im hier und jetzt in Erscheinung und wird in besonderer Weise als gegenwärtig erfahren.“

(Erika Fischer-Lichte (2014): Metzler Lexikon Theatertheorie; Aufführung)

Eine Aufführung findet immer nur einmalig statt. Stellen Sie sich vor, es passiert etwas Unerwartetes, wie das Vergessen von Text oder ein Hustenanfall einer*s Zuschauer*in, vielleicht wird eine Szene anders gespielt als inszeniert und die Zuschauer*innen merken es nicht. Jede Aufführung ist trotz erprobter Abläufe und Szenen immer ein einmaliges Ereignis, das sich so nie wiederholen lässt.

Der Beginn des Stücktext wurde so inszeniert, dass die Aufführungen schon während die Zuschauer*innen das Kleine Tasch (Bühne im HLTM) betreten, beginnen. Wir sehen Hannah Arendt in ihrem Zimmer. Wir beobachten sie eine ganze Weile und müssen als Zuschauer*innen zunächst diesen Zustand aushalten und können diesen auf uns wirken lassen. Eine Loop Station kommt zum Einsatz. (Als Loop Station oder Looper wird ein technisches Gerät bezeichnet, das es ermöglicht Geräusche, Gesang oder Sprache aufzunehmen und diese in Endlosschleife übereinandergelegt wiederzugeben.)

Hannah Arendt beschäftigte sich in der Inszenierung mit den „Büchern“ Rahel Varnhagens, die sie von ihrer Freundin Anne Mendelsohn geschenkt bekommt.

In der Realität hat Rahel Varnhagen kein eigenständiges Werk, im Sinne von literarischen, philosophischen oder politischen Texten hinterlassen, wie etwa die Publikationen von Hannah Arendt. Trotzdem schrieb sie viel, und zwar Briefe und Tagebucheinträge. Über 6000 sind erhalten. Dabei ist das Medium des Briefes damals ein anderes gewesen als das wir es heute vielleicht wahrnehmen: Selbst private, vertrauliche Briefe wurden geschrieben, um in der Öffentlichkeit vorgelesen zu werden. Sie waren damit halb öffentlich und halb privat und für Arendt damit erkenntnishaft wie mitteilhaft. Für Frauen war es zudem ein Mittel, mit dem sie sich in die Öffentlichkeit vorwagen konnten, von der sie effektiv ausgeschlossen waren und damit dem Verstummen entgegenarbeiten konnten.

Nach Rahels Tod hat sich ihr Mann August Varnhagen, um die Veröffentlichung dieser bemüht, allerdings ausschnitthaft. Hannah Arendt in ihrer Beschäftigung bemühte sich aber vor allem nicht in Druck vorliegendes und damit bisher unzugängliches Material zu lesen, um ihr Vorhaben umzusetzen. Sie schreibt im Vorwort: „Ich hatte niemals die Absicht ein Buch *über* Rahel Varnhagen zu schreiben. (...) Was mich interessierte, war lediglich, Rahels Lebensgeschichte so nachzuerzählen, wie sie selbst sie hätte erzählen können.“

(Hannah Arendt (1975): Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik.)

In der Inszenierung wurden tänzerische Elemente eingebaut, die Figur der Rahel Varnhagen ist an die Bewegungen, gezeigten Tänzen und das Erscheinungsbild (Kostüm) der Tänzerin Loie Fuller (1862-1928) angelehnt.

In den Bühnenraum gezogene Vorhänge tauchen immer dann auf, wenn wir Rahel Varnhagens Liebesbeziehungen kennenlernen und auch einmal ein Vorhang, der Hannah Arendt auf einer Briefmarke zeigt.

In Szene VIII. *Pauline Wiesel und das Leben im Grünen* sehen wir als Zuschauer*innen Hannah Arendt, die als Pauline Wiesel eine Wiesel-Maske trägt und Rahel Varnhagen, die eine Maus-Maske trägt. Die Masken sind aus einem optisch gitterartigen Material in der Maskenabteilung des Hessischen Landestheaters Marburg (HLT) gefertigt worden. Hier bezog sich der Regisseur Christian Franke auf *Maus. Mein Vater kotzt Geschichte aus Teil I* (1989) und *Maus. Und hier begann mein Unglück Teil II* (1992), ein Comic von Art Spiegelman. Die zentrale Figur des Comics ist Spiegelmans Vater Wladek, ein Holocaust-Überlebender. Die Geschichte wird als Fabel wiedergegeben. Dabei werden jüdische Menschen als Mäuse und deutsche Menschen als Katzen dargestellt. Wir sehen Rahel Varnhagen und Pauline Wiesel (von der Figur Hannah Arendt dargestellt) während dieser Szene auf der Bühne.

„Neben der individualistischen Ebene ist auch die weiterführende, theoretische Ebene im Werk Arendts zu finden. Denn Rahel Varnhagen war für Arendt ein typisches Beispiel für die Geschichte des deutschen gebildeten Judentums zur Zeit seiner Emanzipation und Assimilierung in der Aufklärung.“

Rahels Haltung gegenüber dem Judentum wird als Prozess beschrieben vom Parvenu zum Paria. Diese Kategorien entlehnt Arendt dem französischen Journalisten Bernard Lazare:

Ein PARVENU leugnet die ‚Schicksalshaftigkeit‘, indem er den Unterschied bei sich auslöscht, sich den herrschenden Trends anpasst und dadurch genauso wird, wie die anderen Mitglieder der herrschenden Kultur.

Ein PARIA kann oder will die schicksalhaften Unterschiede nicht auslöschen. Parias stehen im Gegensatz zu den Assimilierungsversuchen grundsätzlich als Außenseiter*innen da. Aus den mächtigen Zentren der Gesellschaft und deren rechtlichen Sphäre verdrängt, negieren sie nicht ihre jüdische Identität, sondern praktizieren sie als Politikum.

Damit entsteht die Möglichkeit einer jüdischen Existenz als ‚bewusster Paria‘, als Außenseiter*in aus Überzeugung. Damit mündet die Erzählung darin, ‚...dass man sich nur als das wehren kann, als was man angegriffen wird‘ - so schreibt Arendt 1941.“ (Christin Ihle)

Tipp für den Aufführungsbesuch der Inszenierung mit Schüler*innen:

Machen Sie den Schüler*innen folgendes bewusst: In der Inszenierung werden viele Personen genannt. Wichtig ist aber sich darauf einzulassen, es geht nicht darum alles in Gänze zu verstehen oder alle Personen zu kennen, die genannt werden, sondern für sich etwas aus der Inszenierung mitzunehmen. Vielleicht einen Denkanstoß? Ein Gefühl? Alles kann ein*e Zuschauer*in nie wahrnehmen und auffassen. So beobachtet eine Zuschauer*in eventuell die Kostüme oder das Bühnenbild und eine andere versetzt sich in eine Figur hinein, eine wieder andere hat sich bereits mit der Biografie Hannah Ahrendts und Rahel Varnhagens auseinandergesetzt und Interessiert die Umsetzung auf der Bühne... usw.

Personen aus Hannah Ahrendts (1906-1975) Leben, die in der Inszenierung verkörpert werden:

Hannah Ahrendt (gespielt von Jorien Gradenwitz)

Anne Mendelssohn (gespielt von Saskia Boden-Dilling)

Hans Jonas (gespielt von Christian Simon)

Personen aus Rahel Varnhagens (1771-1833) Leben, die in der Inszenierung verkörpert werden:

Friedrich von Gentz (gespielt von Christian Simon)

Graf Karl von Finckenstein (gespielt von Christian Simon)

Don Raphael D`Urquijo (gespielt von Christian Simon)

August Varnhagen (gespielt von Christian Simon)

Pauline Wiesel (gespielt von Jorien Gradenwitz, als Hannah Ahrendt)

Theoretischer Exkurs

Begriffsdefinition

Schauspieler*in: Schauspieler*in ist eine Berufsbezeichnung eines Menschen.

Rolle: Der Begriff Rolle beschreibt, die im Stücktext vorgegebenen oder gesetzten Menschen einer Geschichte, die von den Schauspieler*innen verkörpert werden.

Figur: Als Figur bezeichnet man das Zusammenspiel von den Begriffen Schauspieler*in und Rolle. Jede*r Schauspieler*in bringt als Werkzeug seinen Körper, seine Stimme mit, sie sind unlösbar von der Persönlichkeit. Die Verkörperung einer Rolle durch eine Schauspieler*in beschreibt die Figur, die für die Zuschauer*innen

5. Zum Bühnenbild und Kostüm

Das Bühnenbild und Kostümbild wurde von Sabine Mäder als Modell entworfen und in den Werkstätten des HLTM gefertigt bzw. umgesetzt.

Zum Kostüm

Das Kostüm von Rahel Varnhagen ist – wie in Punkt 4 des theaterpädagogischen Begleitmaterials genannt - inspiriert durch die Tänzerin Loie Fuller (1862-1928).



Foto von Jan Bosch; Saskia Boden-Dilling als Rahel Varnhagen, Jorien Gradenwitz als Hannah Ahrendt, Christian Simon als Don Raphael D`Urquiyo



Foto von Getty Images; Loie Fuller

Das Kostüm wurde in der Schneiderei des HLTM gefertigt.

Zum Bühnenbild

Das Konstrukt, welches Sie unten auf den Fotos sehen, entstand in Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen der Schreinerei, Schlosserei, dem Malsaal und der Requisite. Das Konstrukt stellt

zunächst Hannah Ahrends Zimmer da – wir als Zuschauer*innen blicken in dieses hinein. Das Zimmer besitzt eine große Festerfront, die es den Zuschauer*innen ermöglicht in den weiteren Bühnenraum zu Schauen und durch Hannah Ahrends Augen Rahel Varnhagen zunächst hinter diesem fester kennen zu lernen. Das Konstrukt ist durch Rollen am Unterboden bewegbar und wandelt sich im Laufe der Inszenierung umgedreht zu einem anderen Ort. Der Boden des Zimmers ist abfallend schräg konstruiert. Auf dem Boden wurde ein bestimmtes Wachs aufgetragen, damit die Schauspieler*innen auf diesem stehen können und nicht aus dem Zimmer herausrutschen.



Fotos von Jan Bosch: von links Saskia Boden-Dilling als Anne Mendelsohn, Christian Simon als Hans Jonas, Jorien Gradenwitz als Hannah Ahrendt, Saskia Boden-Dilling als Rahel Varnhagen, Jorien Gradenwitz als Hannah Ahrendt



Fotos von Jan Bosch: von links Christian Simon als Hans Jonas, Saskia Boden-Dilling als Anne Mendelsohn, Jorien Gradenwitz als Hannah Ahrendt, Christian Simon als Friedrich von Gentz, Saksia Boden-Dilling als Rahel Varnhagen

6. Eine ausgewählte Szene

Unten finden Sie einen Ausschnitt aus Szene IV. *Die zweite Begegnung*. Hannah Ahrend erzählt hier die Begegnung bzw. Beziehung Rahel Varnhagens mit Friedrich Gentz. Hannah und Friedrich sprechen im Wechsel.

IV. Die zweite Begegnung

GENTZ

Die böhmische Gräfin Pachta, die ihren Mann weggelaufen ist und nun mit einem Bürgerlichen lebt, ist da und die Gräfin Schlabrendorf, die so gerne Männerkleider trägt und mit der Rahel einmal nach Paris reisen muss, weil sie ein illegitimes Kind erwartet!

Und morgen wissen das alles auch die, die sich nie trauen würden, einen Salon zu betreten, erst recht nicht die Dachstube einer unverheirateten Jüdin! Aber Dachstubenwahrheiten, die wollten sie trotzdem alle hören – hinter vorgehaltener samtener Hand geflüstert ins brillant-beringte Ohr!

HANNAH

Und der berühmte Publizist Friedrich Gentz ist da – dreist und schüchtern, wie keiner.

GENTZ

Ich weiß alles; kein Mensch weiß von der Zeitgeschichte, was ich davon weiß.

HANNAH

Und dieses Wissen glänzt heller als alle Orden an seiner Brust.

GENTZ

Ich weiß.

HANNAH

Gentz ist kein Konservativer. (**G**: Nein!) Und er ist kein Liberaler (**G**: Um Gottes Willen!), obwohl er früher vehement für die Französische Revolution eintrat.

GENTZ

Aber wer versteht das? Wer kann das verstehen? Nur die wenigsten, nur Einzelne.

HANNAH

Nur Rahel. Niemand versteht ihn so wie Rahel. Versteht, dass er kein Heuchler ist. Sie erkennt seine Naivität als Sucht nach Wirklichkeit, als Wahrhaftigkeit, und seine echte fast kindliche Ahnungslosigkeit als das Enthüllende, das die Sachen erst offenbart. Sie erkennt ihn und -

GENTZ

und er weiß sich erkannt.

HANNAH

Er verrät sie trotzdem tausend mal.

GENTZ

Und einmal so: Ich schreibe an einen Freund: »Nie hat eine Jüdin – ich spreche ohne alle Ausnahme – die wahre Liebe gekannt.« Und kaum ist die Tinte getrocknet, die folgenden Zeilen an Rahel: »Keine weiß so zu lieben wie Du. Du bist das erste Wesen dieser Welt.«

HANNAH

Aber was ist diese wirkliche Welt, zu der sie keinen Zutritt hat und für die er sie verrät. Er muss sich entscheiden zwischen Rahel und der Wirklichkeit. Sie erkennt ihn zwar, aber das entfremdet ihn von der wirklichen Welt, die für sie keinen konventionellen, also gar keinen Platz hat. Die Beiden hätten der Wirklichkeit eine andere, bessere, höhere entgegenstellen können, fernab vom gewöhnlichen menschlichen Schicksal. Aber das war ihm dann doch zu heikel, zu viel Astrophysik, zu viele Konjunktive.

GENTZ

Dein anarchistisches Genie war mir schon immer so verderberisch wie verrucht.

HANNAH

Es hätte ihn seine Naivität gekostet, seine Stellung in der Welt, die er ja hatte im Gegensatz zu Rahel. Also blieb es die nie realisierte Liebe -

GENTZ

- das nie vollzogene Verlassen. Immerhin das bisschen bleibt ihr.

HANNAH

Wirklich?

GENTZ

Wirklich. Ich will eben nichts als die Wirklichkeit, ohne Vorbehalte.

HANNAH

Die Wirklichkeit kann verlockend sein, lernt sie von Gentz und auch sie will sich ihr genießend hingeben. Sie verliebt sich in den Legationssekretär der spanischen Gesandtschaft: Don Raphael D`Urquijo.

Gentz verfällt der Wirklichkeit, nicht der Schönheit. Die Welt muss wirklich sein, nicht unbedingt schön. Aber Rahel, die ansonsten von der Welt der Wirklichkeit ausgeschlossen ist, bleibt von dieser nur die Schönheit: ein kleiner Spalt, durch den das Licht fällt: Und Don Raphael D`Urquijo ist schön.

DON RAPHAEL D`URQUIJO

Nur schön. Ein schöner Gegenstand.

(...)

7. Unterrichtsleitfaden: Anregungen für den Unterricht



Foto von Jan Bosch; von links Jorien Gradenwitz als Hannah Arendt, Saskia Boden-Dilling als Rahel Varnhagen

7.1 Vorschläge zur Vorbereitung im Unterricht

Bitte beachten Sie den *Tipp für den Aufführungsbesuch der Inszenierung mit Schüler*innen* in Punkt 4 des theaterpädagogischen Begleitmaterials.

Wenn Sie mit den Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten:

Vorschlag 1 – Recherche

Die Schüler*innen können zu Hannah Arendt recherchieren. Gibt es Publikationen von ihr oder über sie? Lassen sich Zeitungsartikel finden von Theaterstücken oder über die Publikationen? Wer ist Hannah Arendt? Was beschäftigte Sie? Wann lebte sie? Wo und wie lebte Sie? Findet ihr etwas über ihre Zeit in Marburg? Gibt es Publikationen von ihr, die diskutiert wurden – und wenn ja warum? Wie stand sie mit Rahel Varnhagen in Verbindung? Wann lebte Rahel Varnhagen und wer war sie?

Die Schüler*innen können Mindmaps erstellen und sich gegenseitig berichten, was sie recherchiert haben.

Reflexion:

Welche Quellen haben wir benutzt? Wie sind diese Quellen einzuordnen?

Vorschlag 2 - Recherche

In der Inszenierung sind Klanghörer zu hören, die in einem bestimmten Rhythmus zum Klang gebracht werden. Diese Klänge sind als Assoziation der antisemitischen „Hepp-Hepp-Krawalle“ bzw. Rufe aus dem Nationalsozialismus zu deuten.

Frage an die Schüler*innen:

Wisst ihr was Hepp-Hepp-Rufe im Nationalsozialismus bedeuteten und wozu sie ausgerufen wurden?

Wenn nicht, recherchiert dazu. Was bedeuten diese und wie kam es zu dem Namen?

7.2 Vorschläge zur Nachbereitung im Unterricht

Wenn Sie mit den Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst nachbereiten möchten:

Vorschlag 1 - Impulsfragen

Fragen an die Schüler*innen:

- Was hast du erlebt oder wahrgenommen?
- Woran erinnerst du dich?
- Gab es einen Moment, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?
- Um was ging es für dich an dem Abend?
- Welche Theatermittel haben am stärksten gewirkt? Was hat beispielsweise das Licht oder die Sprache bewirkt?
- Rahel Varnhagen hat in Hannah Arendts Leben eine Rolle gespielt, obwohl sie nicht mehr gelebt hat. Gibt es Bücher oder Überlieferungen, Publikationen, Biografien, die dich in deinem Leben nachhaltig beeinflusst oder auf eine Reise der Beschäftigung geführt haben, wenn ja welche und warum?

Vorschlag 2 – Briefe schreiben

Impulsfrage an die Schüler*innen:

Wann habt ihr zuletzt einen richtig langen Brief geschrieben?

Rahel Varnhagen schrieb viele Briefe und Tagebucheinträge. Ohne diese gäbe es keine schriftlich überlieferten Gedanken von ihr. Über 6000 sind erhalten. Dabei ist das Medium des Briefes zu Lebzeiten Rahel Varnhagens (Romantik) ein anderes gewesen als das wir es heute vielleicht wahrnehmen: Selbst private, vertrauliche Briefe wurden geschrieben, um in der Öffentlichkeit vorgelesen zu werden. Sie waren damit halb öffentlich und halb privat und für Arendt damit erkenntnishaft wie mitteilhaft. Für Frauen war es zudem ein Mittel, mit dem sie sich in die Öffentlichkeit vorwagen konnten, von der sie effektiv ausgeschlossen waren und damit dem Verstummen entgegenarbeiten konnten.

Bieten Sie Ihren Schüler*innen an, einen Brief an den Regisseur oder einfach für sich oder eine andere Person über die Aufführung zu schreiben.

Was beschäftigt mich? Wozu habe ich Fragen zur Umsetzung oder auch inhaltlich, geschichtlich oder thematisch?

Die Briefe leite ich gerne weiter, wenn Sie sie mir zuschicken. Christian Franke bot an diese zu beantworten.

Vorschlag 3 – Musik/ Sprechgesang

Analyse-Aufgabe für die Schüler*innen:

Analysiert den von Tim Roth für die Inszenierung bearbeiteten Songtext „I`m Not Dancing“ von Tirzah aus dem Jahr 2013.

Wann in der Aufführung wurde dieser gesungen? Was denkt ihr warum? Was sollte zum Ausdruck gebracht werden? Wer hat ihn gesungen und für wen? Passt er eurer Meinung nach zur Inszenierung?

Originaltext von Tirzah:

I`m not dancing, I`m fighting
I`m not shining, I`m burning
I`m not touching, I`m feeling
I`m not dancing, I`m fighting

I`m not dancing, I`m fighting
I`m not shining, I`m burning
I`m not touching, I`m feeling
I`m not dancing, I`m fighting